

Die Aussaat verhindern! - Für ein gentechnikfreies Niedersachsen!



Marianne König,
agrarpolitische Sprecherin

Initiative für ein gentechnikfreies Niedersachsen:

Im Agrar-Ausschuss des niedersächsischen Landtages forderte Marianne König die Landesregierung auf, den Anbau von gentechnischem Saatgut noch für dieses Jahr zu untersagen. Ihr Ziel ist eine gentechnikfreie Landwirtschaft in Niedersachsen - um die Labwirtschaft zu schützen, aber auch gentechnikfreie Produkte für Verbraucherinnen und Verbraucher zu gewährleisten. Außerdem fordert DIE LINKE die Landesregierung auf, sich gegen die Neuzulassung der Maissorten Bt 11 und 1507 auf EU-Ebene einzusetzen.

Die Argumente:

1. Gentechnik bringt Probleme für viele und viel Geld für wenige.
2. Die Risiken sind weder ausreichend erforscht noch abschätzbar.
3. Ein Miteinander von Gentechnikkanbau und gentechnikfreier Landwirtschaft ist nicht möglich!

Der Protest hat sich bereits gelohnt: Die Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) beugt sich dem Druck von Verbrauchern, Landwirten und Umweltschützern. Das Anbauverbot für Genmais Mon 810 ist ein erster wichtiger Schritt hin zu einem gentechnikfreien Europa, betont Marianne König, agrarpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Niedersächsischen Landtag.

Die Proteste in Göttingen und Einbeck werden durch diesen Erfolg ermutigt und verstärkt, bis die auch weiterhin von der KWS geplanten Freilandversuche mit Zuckerrüben aufgegeben werden.

Auch in diesem Jahr wird es wieder eine Reihe wirksamer Protestaktionen gegen den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen geben. -

Wie erfolgreich diese Proteste im vergangenen Jahr waren, lässt sich auch daran ermesen, dass in diesem Jahr bundesweit deutlich weniger Flächen angemeldet worden sind, als im Vorjahr.

Durch die erfolgreiche Feldbesetzung bei Northeim, die auf große Unterstützung aus der Bevölkerung gestoßen ist, war im vergangenen Jahr eine Aussaat von gentechnisch veränderten Zuckerrüben nur unter Polizeischutz möglich. Auch in diesem Jahr beginnen wieder Proteste gegen die Freilandversuche der KWS und für eine gentechnikfreie Zukunft der KWS.

Noch erfolgreicher war der Protest im Wendländischen Laase, im Biosphärenreservat Elbtalau, dort waren trotz Feldbesetzung gentechnisch veränderte Maiskörner eingedrillt worden, in mühsamer Handar-



Ökobauern drillen gentechnisch freien Mais in einen gentechnikfreien Acker

Die Aussaat verhindern! - Für ein gentechnikfreies Niedersachsen!

beit aber wieder entfernt worden. Bei einer Aktion von Ökobauern wurde anschließend genfreies Saatgut eingedrillt und später auch geerntet. Hier gibt es in diesem Jahr noch keine Anmeldung für Genmais.

Was macht die Agro-Gentechnik so unkalkulierbar?

In der Begründung für ihren Entschliessungsantrag im niedersächsischen Landtag, bringt MdL Marianne König es mit einem anschaulichen Beispielauf den Punkt: „Als Beispiel sei hier der kanadische Honig genannt. Obwohl Kanada mit seinen unendlichen Weiten genug Platz hätte, Freiräume ohne Gentechnik zu schaffen, ist dies nicht gelungen. Die Auswir-

kungen des Gentech-Anbaus beeinflussen die gesamte kanadische Landwirtschaft. Daher gibt es keinen gentechnisch unbelasteten Honig aus Kanada mehr.“ - Der Honig in allen deutschen Discountern ist (laut Öko-Test) gentechnisch belastet, weil dieser durch Importhonig belastet ist. Bei transparenter Verbraucherinformation, wird Kanada in Zukunft keinen Honig mehr exportieren können.

Dies zeigt, dass Sicherheitsabstände von 150 oder 250 m keinerlei Sicherheit vor gentechnischer Verunreinigung bietet, Bienen fliegen bis zu 30 km weit und die gesamte Imkerei ist durch den Gentechnikanbau existenziell bedroht.



Kurt Herzog,
umweltpolitischer Sprecher

Unter dem Dach des Bündnisses für ein gentechnikfreies Wendland haben sich im vergangenen Jahr viele Gruppen zusammengeschlossen, um den erstmaligen Anbau von gentechnisch verändertem Mais zu verhindern.

Dass die Aussaat ausgerechnet im Überflutungsbereich des Biosphärenreservates Elbtalaaue stattfinden sollte, war eine Provokation: Mit einer Feldbesetzung wurde Wochenlang die Aussaat verhindert, bis schließlich im Morgengrauen ein Teil der Ackerfläche bestellt wurde. An den Tagen und Nächten danach wurde das Saatgut von Gegnern wieder entfernt und schließlich von einer Gruppe Ökobauern genfreier Mais eingedrillt.

Kurt Herzog hat den Anti-Gendreck-Protest, genauso wie den Gorlebenprotest in seinem Heimat- und Wahlkreis von Anbeginn unterstützt und fühlt sich auch jetzt im Parlament als verlängerter Arm dieser Bürgerinitiativbewegung. Herzog: „Ich freue mich, dass es dieses Jahr voraussichtlich zu keinen Gendreck-Experimenten“ im Wendland kommt. So können wir uns noch stärker gegen das Atommülldeponie in Gorleben zur Wehr setzen.



Foto: Rainer Lutter

Marianne König nimmt an folgenden Aktionen teil:

Freitag, 17. April: Fahrradtour von Witzzenhausen nach Einbeck (ab 9.30, Nordbahnhof)

Samstag, 18. April: Demonstration in Einbeck (ab 10 Uhr, Kornhaus)

DIE LINKE. Fraktion im Niedersächsischen Landtag | Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1 | 30159 Hannover
Tel.: 0511/3030-4402, Fax.: 0511/3030-4880 | info@linksfraktion-niedersachsen.de

V.i.S.d.P.: Christa Reichwaldt (Parlament. Geschäftsführerin)